Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1900

583 (14.12.1900) Mittagsblatt

Visual Library

Ausgabe: wöchentlich zwölfmal.
Abonnementspreis: Vierteljährlich: in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 80 Pf., in das Haus gebracht: 3 Mark, durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 80 Pf. Vorausbezahlung.
Sprechstunde der Redaktion 3—4 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit Badischem Museum, Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr. Die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., Reklamezeile 60 Pf.
Inseraten-Annahme in der Anzeigen-Expedition der „Badischen Landeszeitung", Karlsruhe i. B., Hirschstraße 9, sowie in allen Bureaux der Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse.

Nr. 583. Karlsruhe, Freitag, 14. Dezember 1900. Mittagsblatt

Deutsches Reich.

* **Ein Beitrag zum Toleranz-Antrag** kommt aus dem fernen Osten: In einer stürmischen Nacht des Oktober ertranken zwei Matrosen des vor Hankau ankernden kleinen deutschen Kreuzers „Schwalbe". Am 20. desselben Monats wurde einer der beiden Leute, der inzwischen aufgefunden worden war, beerdigt. Die Beerdigung fand auf dem allgemeinen Friedhof in der deutschen Niederlassung zu Hankau statt, in Anwesenheit des deutschen Konsuls, einer Abteilung vom englischen Kriegsschiff „Daphne" (die „Schwalbe" hatte Hankau inzwischen bereits verlassen müssen) und der dortigen deutschen Freiwilligen-Kompagnie. Am Sarge sprach der englische Geistliche Sherman, der diesen Akt christlicher Nächstenliebe in freundlicher Weise auszuüben übernommen hatte; dann gab die englische Matrosen-Abteilung drei Salven über das Grab ihres deutschen Kameraden ab, und die kurze Feier fand ihren Abschluß. Hierzu bemerkt der Hankauer Berichterstatter des „Ostas. Lloyd" sehr richtig:

Sehr bedauert wurde es in der hiesigen deutschen Kolonie, daß der deutsche Pater Götte von der römisch-katholischen Mission, der darum gebeten war, es abgelehnt hatte, die Grabrede zu halten, weil der Entschlafene Protestant gewesen wäre. Die Sache ist hier vielfach besprochen worden; man meint, in Kriegszeiten könne doch auch der Soldat nicht fragen, ob ein bedrohter Geistlicher Katholik oder Protestant sei. Auch sind solche Vorfälle ebenso wenig geeignet, den Chinesen, die schließlich alles erfahren, was in den Kreisen der Europäer vorgeht, die leider nur zu häufig begründete Ansicht zu nehmen, daß die Ausländer unter sich uneinig sind, wie ihnen Achtung vor der christlichen Mission abzugewinnen.

Es würde allerdings gegen alle Kleiderordnung verstoßen haben, wenn in der Fremde ein deutsch-katholischer Priester einem verunglückten deutschen Protestanten einen Nachruf gehalten hätte. Vielleicht entschließt sich das Centrum, die Propaganda für den Geist der Duldung zunächst im eigenen Lager zu beginnen.

* **Das Kommando des 2. bayerischen Armeekorps** soll, wie verlautet, bereits nächstes Jahr von Würzburg nach Landau i. Pfalz verlegt werden. Der Stadt Würzburg verbliebe somit nur mehr das Kommando der 4. Division und der 2. Artilleriebrigade. Der Posten des Divisionskommandeurs soll vom Jahr 1903 ab dem Prinzen Rupprecht vorbehalten sein, der dann von Bamberg nach Würzburg übersiedeln würde.

* **Die „Vineta" in Columbien.** Aus Barranquilla (Columbien), 3. November, wird uns geschrieben: Eine große Freude ist der hiesigen deutschen Kolonie dadurch zu Teil geworden, daß der Kreuzer „Vineta" im benachbarten Hafen von Savanilla einen zehntägigen Besuch (vom 20. bis zum 30. Oktober) abgestattet hat. Fünfzehn Jahre waren vergangen, seit dort zum letzten Male die deutsche Kriegsflagge gezeigt war, und ihr Wiedererscheinen erfüllte die Deutschen jetzt mit um so größerem Stolz, als sie an Bord eines so schönen Kreuzers wehte. Da unmittelbare Befürchtungen für die Sicherheit der deutschen Kolonie nicht vorlagen, so konnte die „Vineta" ihre Reise nach Curaçao fortsetzen; es gewährt den Deutschen bei den hiesigen unruhigen Verhältnissen aber eine große Beruhigung, für den Notfall ein so starkes deutsches Kriegsschiff in der Nähe zu wissen.

Asien.

* **Rückblick auf die indische Hungersnot.** Aus Calcutta, Mitte November, wird geschrieben: Der Vizekönig Lord Curzon hat kürzlich eine von gründlicher Sachkenntnis zeugende Rede über die nunmehr ihrem Ende sich nähernde Hungersnot in Indien gehalten und darin ein interessantes Bild aller einschlägigen Verhältnisse gegeben. Den ungewöhnlich großen Umfang der Hungersnot erkennt der Vizekönig rückhaltlos an: sie hat sich nach seinen Aeußerungen auf ein Gebiet von über 400 000 englischen Quadratmeilen und eine Bevölkerung von 60 Millionen Personen erstreckt, von denen 25 Millionen in den unter unmittelbarer britischer Verwaltung stehenden Gebieten und die Uebrigen in Vasallenstaaten leben. Die landwirtschaftliche Produktion in Indien sei im Jahre 1899/1900 um wenigstens ein Viertel, wenn nicht ein Drittel, hinter dem Durchschnitt zurückgeblieben. Den dadurch entstandenen Verlust beziffert Lord Curzon auf mindestens 750 Millionen Rupien; außerdem sei Vieh in Millionen zu Grunde gegangen. In der Bekämpfung der Hungersnot sei mit beispielloser Freigebigkeit verfahren worden. 85,4 Millionen Rupien seien bisher in den britischen Teilen Indiens und in Berar von der indischen Regierung zur Abhilfe der Not verausgabt worden, und eine weitere Ausgabe von etwa 15 Millionen sei bis zum Ablauf des Rechnungsjahres noch zu erwarten. Außerdem habe die hiesige Regierung 23,8 Millionen Rupien als Darlehen und Vorschüsse an Grundbesitzer und Landwirte verabfolgt. Von 39,2 Millionen Rupien Grundrente in den Centralprovinzen und der Präsidentschaft Bombay werden voraussichtlich 16,4 Millionen nicht eingetrieben und im Pundschab wahrscheinlich Ausstände in Höhe von 4,1 Millionen bewilligt werden. An Vasallenstaaten wurden zur Bekämpfung der Not Darlehen im Gesamtbetrage von über 35 Millionen Rupien gezahlt; auch garantierte die indische Regierung die Rückzahlung von Anleihen in Höhe von 10½ Mill. Rupien, die Vasallenstaaten zu dem gleichen Zwecke gemacht haben. Diese Maßregeln hätten bewirkt, daß die jetzige Hungersnot so wenig Todesfälle im Gefolge habe, wie keine andere bekannte, obwohl sie an Ausdehnung von keiner übertroffen werde. In den Vasallenstaaten, in denen die indische Regierung jede unerbetene Einmischung in die Verwaltung vermeidet, lassen sich die Erfolge zwar bei Weitem nicht mit dem, was in den britischen Teilen Indiens geleistet ist, vergleichen, doch sei die Art, wie diese Staaten die britischen Ratschläge befolgt haben, im Großen und Ganzen anerkennenswert. Was die Bethätigung der Privatwohlthätigkeit betrifft, so hatte das Centralkomitee des „Famine Fund" zur Zeit der Rede des Vizekönigs eine Summe von nahezu 14 Millionen Rupien erhalten, wovon England gegen 9 Millionen, Indien über 3 Millionen, Australien gegen eine Million gezeichnet hatte. Ganz besonders hebt Lord Curzon die auf Anregung Kaiser Wilhelms erfolgte Gabe der Stadt Berlin und die Hilfsleistung der Vereinigten Staaten von Amerika hervor. Bezüglich der Aussichten für die Zukunft erklärt der Vizekönig, dieselben seien, abgesehen von den östlichen Teilen des Bombay-Dekkan, allenthalben in Indien vielversprechend. Die erste Ernte wurde schon eingeheimst, und die Preise gingen gleichmäßig auf ihre gewöhnliche Höhe zurück. Hoffentlich werde das nächste Jahr eine kräftige Wiederbelebung des Ausfuhrhandels in landwirtschaftlichen Produkten mit sich bringen, und die Notwendigkeit, Notleidende staatlich zu unterstützen, schon im Laufe des Novembers ganz in Fortfall kommen.

Afrika.

* **Die Jagd auf Dewet.** Dewets Gefangennehmung war während der letzten Tage aufgrund der offiziellen Depeschen vom Kriegsschauplatze als „stündlich zu erwarten" bezeichnet, aber wenn nicht alle Anzeichen trügen, war es auch diesmal wiederum nichts. Gerüchte von fortgesetzten Kämpfen am Oranje-Fluß flattern in der Londoner Presse jeden Tag auf, aber an positiven Meldungen fehlt es vollständig, dank der rigorosen Maßregeln Kitcheners, der sogar gedroht hat, sämtliche Zeitungskorrespondenten, einerlei welcher Nationalität, vom Kriegsschauplatze auszuweisen, und vorläufig allerstrikteste Censur ausüben läßt. Das wird natürlich nicht verhindern, daß die Welt prompt über englische Mißerfolge orientiert bleiben wird, — englische Siege verkündet der offiziöse Reutertelegraph, — und im Grunde genommen hat die Angst Kitcheners vor der bösen fremden Presse bis jetzt nur den Erfolg gehabt, daß man auch in England argwöhnisch geworden ist und die fortwährenden Siegesbulletins nicht mehr ohne weiteres acceptiert. Inzwischen erfährt man noch, daß die Buren wieder bei Viljoens Drift die Brücke über den Vaal gefährden, daß bei Baberton eine kleine englische Abteilung unter den Mauern der Stadt aufgehoben wurde, und daß generaliter die Sache heute genau so prekär aussieht wie immer, wenn nicht schlechter. Einer der von Dewet freigelassenen Gefangenen, die er bei der Wegnahme von Dewetsdorp machte, hat jetzt Details über die Uebergabe der Stadt gemacht, die uns zeigen, daß die Buren unter Dewet auch hierbei mit alter Geschicklichkeit zu Wege gegangen sind. Sie näherten sich Dewetsdorp am 17. November und hatten bereits am 18. die Garnison von jeder Verbindung mit der Außenwelt so ziemlich abgeschlossen, fingen alle Sendboten ab, zerstörten die Drähte ꝛc. Am 20. schnitten sie der Besatzung das Wasser ab und am 21. war die Einschließung der Stadt komplett, sodaß nicht eine Maus hinein oder heraus konnte. Bereits am 22. mußten die starken Vorposten auf die Stadt zurückgezogen werden, da sie von den Buren, die unter dem Schutze der Dunkelheit bis auf wenige hundert Meter herangekommen waren, andauernd von einem wohlgezielten Gewehrfeuer bestrichen wurden. In der Nacht vom 22. mußten auch die Highländer ihre Verschanzungen vor der Stadt räumen, und damit war die Position der Gesamtgarnison unhaltbar geworden. Die Buren nahmen den Platz unter Kreuzfeuer und die englischen Mannschaften waren bald durch den unaufhörlichen Wachdienst und vor allen Dingen den Wassermangel so erschöpft und durch das wohlgezielte Gewehrfeuer der Buren so entmutigt, daß schließlich Major Massy das Vergebliche weiterer Anstrengungen einsah und am 23. nachmittags halb 6 Uhr die weiße Flagge hißte. Darauf kamen Dewet und Präsident Steijn in die Stadt und nahmen den Degen des Kommandeurs entgegen; Steijn soll dabei gesagt haben, daß die Buren viel mehr Tote verloren hätten, wie die Engländer, aber diese kleine Tröstung findet sich nur in einer Meldung Reuters und ist deshalb wohl der Gattung der übrigen Reutermeldungen ohne Kommentar anzureihen. Uebrigens zeigen sich die Buren auch jetzt bei Mafeking recht lebhaft und die Garnison kann nur in größeren Abteilungen aus der Stadt aufs Feld hinausreiten. Am 7. Dezember wurde eine kleine Abteilung kaiserlicher Yeomanry von einem Burendetachement überrascht und mußte schleunigst retirieren. Dabei wurden ein Offizier und ein Mann tödlich verwundet.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 14. Dezember.

= **Aus dem Hofbericht.** Gestern Vormittag traf Minister v. Brauer in Baden-Baden ein. Der Großherzog nahm den Vortrag des Ministers entgegen, welcher hierauf an der Frühstückstafel teilnahm und dann nach Karlsruhe zurückkehrte.

= **Beim Prinzen und der Prinzessin Max** fand gestern Abend eine musikalische Soirée statt, zu der 138 Einladungen ergangen waren. An den musikalischen Darbietungen beteiligten sich der Sänger van Rooy, Herr und Frau Mottl, sowie Herr Schwanzara. Bei dem Souper saßen im großen Speisesaale an verschiedene Tischen Fürstin Lippe, Prinzessin Max, Prinzessin Wilhelm und Prinz Karl mit den Diplomaten, den Ministern, den hohen Militärs und deren Gemahlinnen und Herrn Oberbürgermeister Schnetzler. Im nächsten getäfelten Saal, dessen Wände mit schönen alten Gemälden geschmückt sind, waren zwei Tafeln gedeckt. Prinz Max hatte hier u. A. Herrn Mottl, Prof. Thoma, van Rooy und Prof. Thode mit Gemahlin um sich. Eine große Spiegelscheibe trennt diesen Raum vom glänzend beleuchteten Wintergarten, in dem vier Tische aufgestellt waren. Die jüngeren Herrschaften speisten an drei Tafeln über der großen Treppe, teils in der Bibliothek, deren Schränke, Täfelung und Decke alte venetianische Arbeit sind, teils auf dem breiten, ganz weiß gehaltenen Vorplatz.

* **Personalnotiz.** Kaplan Heinrich Geisert, gebürtig aus Ettlingen, ist an Stelle des Kaplan Epp hierher versetzt worden.

⊙ **Männerturnverein.** Zu Gunsten des Landesvereins vom Roten Kreuz veranstaltete der Männerturnverein gestern Abend im großen Festhallesaal ein Schauturnen, welches sich eines zahlreichen Besuches erfreuen durfte, dem jedoch im Interesse der guten Sache ein volles Haus zu wünschen gewesen wäre. Kurz nach 8 Uhr begann der Aufmarsch von 70 Turnern, die im Saale Aufstellung nahmen. Anstelle der durch dienstliche Abhaltung verhinderten Frau Petzet sprach Fräulein Sofie Hirt von hier, Mitglied des Stadttheaters in Mainz, einen mit Beifall aufgenommenen Prolog, worauf die allgemeinen Stabübungen unter Leitung des Turnwarts Herrn Maier folgten. Als langjährige Besucher der Schauturnen des Männerturnvereins begegneten wir dieses Jahr zum erstenmal dem Damenturnen. Selbstverständlich waren unsere Erwartungen gespannt und wir harrten unter Nr. 3 der Dinge, die da kommen sollten. 30 junge Damen in

Geschichtskalender.

* **14. Dezember.** 1546. Tycho Brahe, schwedischer Astronom, * Kundstrup, Schonen. 1752. George Washington, nordamerikanischer Feldherr und Präsident, † Mt. Vernon. 1801. Christian Grabbe, dramatischer Dichter, * Detmold (nach A. 8. 12. 1835. Hubertus Simar, Erzbischof von Köln, * Eupen. 1849. Konradin Kreutzer, Komponist, † Riga. 1861. H. A. Marschner, Komponist, † Hannover.

Der Bauer vom Wald.

Novelle von Anton v. Perfall.

13 (Nachdruck verboten.)

Da wurde es heller in ihm, die Liebe pochte an das harte Herz. Er hob sie auf und hielt sie lange umschlungen. Ein schmerzliches Stöhnen rang sich aus der Brust, während es von neuem auf ihn sich herabsenkte wie ein endloser Schneefall.

Von dem Hofe her tönte die rauhe Stimme des Herrn Fritz zur Guitarrebegleitung, ein bekanntes Tingeltangellied.

Der alte Grimm betrachtete, mit dem Kopfe nickend, das sich umschlungen haltende Paar. Auf der runzeligen Wange glänzte eine Thräne, und er fuhr sich mit dem Rücken der schwieligen Hand über die Augen.

„Armer Johannes!" dachte er. „Was is do der menschliche Stolz für a armseligs Ding, a lausig'r Schmetterling kann ihn z' Schand'n mach'n." Dann tippte er Johannes auf die Schulter. „Nimm di z'samm, Bauer! No is ja net aus. So schnell als komma is die schiache Brut, so schnell is a wieder dahin im Fruahjahr, wenn 's Gottes Will'n is."

„'s is aber net sein Will'n." Johannes schrie es in jäher Verzweiflung. „'nunter muaß der Bauer, Himmel und Höll hab'n sich verschwor'n dageg'n. Was soll i denn allan trotz'n und mi rackern? Da hörst es, Grimm" — er wies hohnlachend nach der Richtung des Hofes, von dem her der Gassenhauer drang — „die hab'n das Rechte, die Jung'n. Singa, tanz'n und lach'n über das ganze G'spiel. I mein' alleweil, i halt' mi in meine alt'n Tag no zu dena. Guat Nacht, Grimm! Laß s' ...g'n die Luader, laß nur fliag'n."

An der Hand Rosls wankte er fort, dem Hofe zu. Der Alte hörte noch lange seine Stimme, unterbrochen von Hohnlachen.

In dem sich entfernenden Lichtkegel, der über die weißen Stämme spielte, tummelten sich in wildem Tanze die weißen Dämonen der Vernichtung.

Johannes hörte nicht auf, an der Seite der zitternden Rosl sich selbst zu verhöhnen, sein ganzes Lebenswerk. Als er aber aus dem Walde trat und hinaufblickte zu dem Hofe, hielt er ein in seinem stürmischen Gange.

Da ging es lustig her! Es war wirklich drollig zum ansehen, die reinste Hölle! Ein Scheiterhaufen war angezündet, und um die prasselnden Flammen inmitten des tollen Gestöbers, welches sich darauf senkte, tanzten zwei Paare: Matthes und Wanda, die Bäuerin selbst mit Herrn Polentz. Herr Fritz spielte die Guitarre dazu.

Der ganze Hof lohte im Widerscheine des Feuers, aus dem sich drehende feurige Punkte emporschnellten, die verbrannten Schmetterlinge.

Zuerst packte Johannes grimme Wut. Es war ihm, als müsse er hinaufstürzen und mit einem Fußtritte das freche Fest enden. Dann knüpfte er wieder an den eben verlassenen Gedankengang an, riß sich von der entsetzten Rosl los und stürmte die Höhe hinan.

Die Paare hielten erschreckt im Tanze inne, als plötzlich der Bauer, beschmutzt, das Hemd zerrissen, das Haar zerzaust, im Kreise erschien. Als er aber wider Erwarten mit einstimmte in den Jubel; „Nur aufg'spielt, Herr Fritz, i möcht' a dabei sein bei dem Tanz!" Da ging der Jubel erst recht los, und Herr Polentz, dem die Bowle schon arg zugesetzt, konnte ihn nicht genug loben.

„Was ist denn dabei, alter Freund? Spaß! Im schlimmsten Falle schlagen wir um einige hunderttausend Markl das nächste Jahr. Lassen Sie nur mich machen!"

Johannes fiel jetzt die plötzlich so veränderte Anschauung des Herrn Polentz nicht mehr auf.

Er stürzte rasch einige Gläser des feurigen Getränkes hinunter, packte seine Frau um die Hüften und tanzte im lodernden Schein des Scheiterhaufens.

Alles lachte, jubelte, nur die Bäuerin in seinem Arme erschauerte, wenn sie in dieses erhitzte und doch totenbleiche, völlig verwandelte Antlitz schaute.

Jetzt sah Matthes die geeignete Zeit gekommen für sein Bekenntnis. Die Bowle, die Freude an dem Eintreffen der Katastrophe, welche seinem sehnlichsten Wunsche Vorschub leistete, hatte ihm Mut gemacht. So trat er mit Wanda vor den Vater, der bereits unsicher auf den Beinen stand und stellte sie ihm als seine Braut vor.

Der Bauer versuchte erst, sich zurecht zu finden. Eine derbe Weigerung steckte ihm in der Kehle, dann aber verwirrten sich rasch wieder seine Gedanken bei dem Betrachten des weißen Gewirbels um ihn her, und er gab sie lachend zusammen.

„Ja freili, nur zua, nur zua! A hohe Ehr, so a schön's, nob'ls Fräul'n. Was is denn a Bauer? Ueber Nacht dahin. — Seid's lustig, Kinder!"

Polentz brachte schleunigst ein Hoch aus auf das Brautpaar. Johannes hob nur das Glas, kein Laut kam über seine Lippen, dann fiel er zurück auf seinen Stuhl.

Herr Fritz allein lachte und riß einen schlechten Witz, alle die anderen beschlich ein unheimliches Gefühl.

Matthes, gefolgt von der aus ihrem Glückstaumel jäh erwachten Bäuerin brachten den halb Bewußtlosen in das Haus.

Das Fest hatte mit einem schrillen Ton geendet. Man fühlte sich unbehaglich, ein Rest von Schamgefühl regte sich. Das verhinderte jedoch Herrn Polentz nicht, seiner Wanda noch einmal die Hand zu drücken.

„Das hast Du gut gemacht. Der Matthes ist ein reicher Mann das nächste Jahr."

In einer Viertelstunde war alles dunkel und still im Hofe. Nur der Holzstoß im Garten verklomm knisternd, von einer Wolke Schmetterlingen umschwärmt, die der Brandgeruch der geopferten Genossen nicht abhielt vom glühenden Verderben.

Unten aber im Wald will das millionenfache Flirren, Knistern, Gaukeln und Flügelschlagen nicht enden. Ein erbitterter Kampf hebt an um jede Rindenritze, welche geeignet erscheint, schützend die Brut aufzunehmen. Ein großer Gedanke bewegt alle diese kriechenden, schwirrenden Leiber, diese Milliarden tastender Fühler, die Sorge für das künftige Geschlecht, für die Erhaltung der Art.

Rastlos vollzieht sich im Schweigen der Nacht die unglücksschwangere Saat. (Forts. folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

kleidsamer Tracht, marineblaue Kleider mit weißem Ausputz (Matrosenkragen), marschierten in Doppeldreiherreihen mit Hanteln in den Saal und führten zuerst Hantelübungen nach Zählen und dann im Takte der Musik vor, welche sich in hübschem Tanzreigen auflösten. Dieser Nummer folgte ein gemeinschaftliches Turnen an drei Barren, welches Zeugnis ablegte von der Leistungsfähigkeit des Vereins. Die ca. 30 Mann starke Altersriege führte ebenfalls Hantelübungen aus, die sich jedoch, was Kraft und Ausschritt anlangt, wesentlich von denjenigen der Damenabteilung unterschied. Eine schöne, wenn auch für den Zuschauer etwas anstrengende Vorführung war das Springen an sechs verschiedenen Geräten und erinnerte so lebhaft an den amerikanischen Cirkus Barnum, wo ebenfalls das Auge nicht wußte, wohin es blicken sollte. Eine hübsche Abwechslung bot wieder das Keulenschwingen der Damenabteilung; noch selten hatten wir Gelegenheit, diese Vorführung von Damen in solch großer Anzahl zu sehen und im Takte der Musik ging die Vorführung flott von statten. Mit Schick und Eleganz ging das Kürturnen am Barren vor sich und verdienter Beifall wurde den einzelnen Darstellern zu Teil. Allerliebst und auch nicht leicht war der von 16 Turnern in zwei Teilen ausgeführte Hantelreigen, der den Ausführenden alle Ehre machte. Schön und sicher einstudiert war der Kreisreigen der Damenabteilung; wenn schon er weniger mit der praktischen Turnerei zu thun hat, so lehrt er doch das Aufpassen und Zählen, welches doch wohl die Quintessenz aller Aufführungen in corpore ist. Den Schluß bildeten die Leiterpyramiden, welche über alle Maßen gelungen sind und den Mitwirkenden rauschenden Beifall einbrachten. An das Turnen schloß sich im Gartensaal ein Bankett an. Wenn der Männerturnverein mit der Einnahme zufrieden ist, so darf er es mit seinem Erfolge auf turnerischem Gebiete doppelt sein.

Karlsruher Bürgerausschuß.

Sitzung vom 13. Dezember.

Anwesend sind 83 Mitglieder.

Vor Beginn der heutigen Sitzung des Bürgerausschusses wurden **Ersatzwahlen** vorgenommen. Infolge des Ablebens des Stadtrats Adolf Ludin war eine Ergänzungswahl erforderlich geworden. Es wurde als Stadtrat für die noch übrige Amtsdauer des Verstorbenen Herr Dr. Eitel mit 59 von 79 Stimmen gewählt. Als Mitglied des Verwaltungsrats der Karl-Friedrich-, Leopold- und Sophien-Stiftung wurde anstelle des verstorbenen Herrn Geistl. Rats Stadtpfarrer Josef Benz Herr Geistl. Rat Stadtpfarrer Knörzer mit 60 von 64 Stimmen gewählt. Außerdem hatte für die Restdienstzeit (bis Mai 1903) des Herrn Stadtrats Händel als Mitglied des Verwaltungsrats der Karl Schrempp'schen Arbeiter-Stiftung infolge der Ernennung des Herrn Stadtrat Händel zum Stellvertreter des Oberbürgermeisters in dessen Eigenschaft als Vorsitzender des Stiftungsrats der genannten Stiftung eine Ergänzungswahl zu erfolgen. Aus derselben ging Herr Professor Dr. Goldschmit hervor mit 63 von 66 Stimmen, von denen 3 ungültig waren.

Oberbgm. **Schnetzler** eröffnet um 1/4 Uhr die Sitzung.

Der erste Gegenstand der Tagesordnung betrifft den Verkauf von 3272 qm Gelände im Gewann „Sandgrubenteiler" am Rheinkanal an die Gemeinde Darlanden. Die Vorlage wird einstimmig angenommen.

Anlage von Geleisen südlich und östlich des Südbeckens des Rheinhafens.

Oberbgm. **Schnetzler** empfiehlt die Vorlage zur Annahme.

Stadtv. **Augenstein** schließt sich diesem Antrag namens des Stadtverordnetenvorstandes an, der gleichzeitig den Wunsch ausgesprochen habe, daß bei Arbeiten in den Hafenanlagen im laufenden Winter in erster Linie die hiesigen Arbeiter berücksichtigt werden.

Oberbgm. **Schnetzler** erklärt, daß dieser Wunsch auch dem Stadtrat gerechtfertigt erscheine und thunlichst erfüllt werde. Die Vorlage wird einstimmig genehmigt.

Eine längere Diskussion ruft der folgende Antrag hervor:

Es wolle der Bürgerausschuß seine Zustimmung geben: daß die aus der Errichtung und Thätigkeit der Handelskammer Karlsruhe erwachsenden, auf die Stadtgemeinde entfallenden Kosten, wenn sie in einem Rechnungsjahre den Betrag von 1000 M. erreichen oder übersteigen, in ihrem ganzen Betrage auf die zahlungspflichtigen Handwerksbetriebe der Stadt mit Ausnahme jener, in welchen der Regel nach weder Gesellen, noch Lehrlinge beschäftigt sind, umgelegt werden.

Oberbgm. **Schnetzler** befürwortet den Antrag und weist zur Begründung auf den gedruckten Bericht hin, in dem die einschlägigen Gesetzesbestimmungen über die Kostenfrage rekapituliert sind.

Wie groß die Kosten der Handwerkskammer sein werden und ob die Belastung der Gemeinden durch sie erheblich zu werden droht oder nicht, läßt sich derzeit mit einiger Wahrscheinlichkeit nicht ermessen. Möglicherweise hält sich die Kammer von bedeutenderen Unternehmungen zurück und bleibt, wie die Handelskammer, im wesentlichen ein begutachtendes Organ; dann werden auch die Kosten nur mäßig sein, obgleich sich die Anstellung eines besoldeten Sekretärs auf die Dauer nicht wird umgehen lassen. Möglicherweise werden aber auch, wie dies rechtlich zulässig ist, von der Kammer im wirklichen oder vermeintlichen Interesse des Handwerks Anstalten errichtet, die unter Umständen hohen Kostenaufwand erfordern, wie z. B. Fachschulen, Rohstoff- und Werkgenossenschaften u. dgl., oder reichliche Unterstützungen an Innungen u. s. w. für die von diesen verfolgten Zwecke gewährt. Wenn aber die Kosten für solche Unternehmungen und Unterstützungen von den Gemeinden zu tragen sind, so liegt für die Kammer naturgemäß ein dringlicher Anlaß zu Sparsamkeit nicht vor, wohl aber liegt es nahe, daß die einzelnen Handwerkerorganisationen, aus deren Wahl die Kammer hervorgeht, diese zu ihren Gunsten zu Ausgaben drängen, welche den Handwerkern selbst, da die Gemeinde Ersatz leisten muß, nicht unmittelbar fühlbar werden. Dabei kann es sich leicht um Unternehmungen und Veranstaltungen handeln, mit welchen die kostenpflichtige Gemeinde garnicht einverstanden ist, und die sie sogar als nachteilig betrachten muß. Auch die Kreisverbände legen bekanntlich die aus ihren Unternehmungen erwachsenden Kosten auf die Gemeinden um, was im Gemeindehaushalt sich keineswegs angenehm geltend macht, wie denn die Stadt Karlsruhe im laufenden Jahr 120 554 M., d. h. einen einer Umlage von 4,2 Pf. auf 100 M. Steuerkapital entsprechenden Betrag an den Kreis bezahlen muß. In den Kreisversammlungen sind aber die Gemeinden wenigstens vertreten und können ihre Interessen geltend machen, während sie in den Handwerkskammern garnichts zu sagen haben. Das Publikum macht indessen selbstverständlich für die Gemeindeumlage lediglich die Gemeindeverwaltung verantwortlich. Diese muß sich daher nach Ansicht des Stadtrats mit Entschiedenheit dagegen wehren, daß der Gemeindekasse Kosten für Unternehmungen und Veranstaltungen aufgebürdet werden, auf welche den Organen der Gemeinde keinerlei Einflußnahme zusteht. Sollten für das hiesige Handwerk Einrichtungen nötig fallen, welche einen Zuschuß der Gemeinde erfordern, so wird es der Bürgerausschuß gewiß nicht daran fehlen lassen, die erforderlichen Mittel zu verwilligen, er wird aber dabei in der Lage sein, die Notwendigkeit und Nützlichkeit solcher Einrichtungen zu prüfen und deren Verwaltung zu kontrollieren, was beides nicht möglich ist, wenn es sich um Unternehmungen der Handwerkskammer handelt.

Aus diesen Gründen glaubt der Stadtrat in Vorschlag bringen zu sollen, daß grundsätzlich die Kosten der Handwerkskammern auf die beteiligten Handwerker umzulegen seien, wie auch der Handel die Kosten seiner Kammern selber trägt und es gewiß als unbillig empfinden würde, wenn er daneben noch in Form der Gemeindeumlage für die Handwerkskammer besteuert würde.

Aus praktischen Gründen ist indessen die Umlegung kleinerer Beträge nicht zu empfehlen, da dies mit den Umständlichkeiten der Erhebung nicht im Verhältnis stehen würde. Es ist daher vorgeschlagen, nur dann, wenn es sich um eine Summe von mindestens 1000 M. handelt, zur Umlegung zu schreiten. Nach der gegenwärtigen Zahl der Handwerker*) würden bei einem Betrag von 1000 M. auf jeden Handwerker entfallen:

in der untern Klasse	(mit keiner oder nur einer Hilfsperson)	48 Pf.
„ „ zweiten „	(mit 2—6 Hilfspersonen)	96 Pf.
„ „ dritten „	(mit 7—10 Hilfspersonen)	1.44 M.
„ „ vierten „	(mit 11 und mehr Hilfspersonen)	1.92 M.

Dabei sind die Handwerker, die in der Regel keine Gesellen oder Lehrlinge halten, freigelassen. Wollte man sie gleichfalls beiziehen, so würden sich die Beiträge ermäßigen und zwar

in der untersten Klasse auf		35 Pf.
„ „ zweiten „	„	70 Pf.
„ „ dritten „	„	1.05 M.
„ „ vierten „	„	1.40 M.

Stadt. **Fetzer** dankt dem Stadtrat für die ausführliche Begründung der Vorlage. Der Vorstand glaubte an der vom Stadtrat vorgeschlagenen Kostengrenze festhalten zu sollen und empfiehlt die Annahme der Vorlage.

Stadtv. **Drinneberg** konstatiert, daß die Begründung sehr zutreffend ist und schließt sich dem Antrag des Vorredners an.

Stadtv. **Ostertag**: Die Vorlage mache auf ihn den Eindruck, als ob der Stadtrat den Handwerkern nicht besonders wohlwollend gegenüberstehe. Die Handwerkskammern verdienen das größte Entgegenkommen, denn sie seien eine absolute Notwendigkeit schon mit Rücksicht darauf, daß die Handelskammern ausschließlich die Interessen der Großindustrie und des Großkapitals vertreten. Der Redner bemängelt die Begründung des Stadtrats in verschiedenen Punkten. Im Interesse des Ansehens der Handwerkskammern wäre es allerdings zweckmäßig, wenn die Kosten den einzelnen Betrieben auferlegt würden; Betriebe, die weder Gesellen noch Lehrlinge beschäftigen, sollten zu den Kosten nicht beigezogen werden. Die Stadt könnte weiter gehen, als vorgeschlagen, indem sie den Beitrag auf 2000 M. erhöht und die Kosten der Handwerkerfachschulen allein trägt. Im Uebrigen danke er für die gute Meinung, die für den Handwerkerstand in der Vorlage zum Ausdruck gekommen ist.

Oberbgm. **Schnetzler**: Der Vorredner habe offenbar die Tendenz der Vorlage mißverstanden. Der Stadtrat habe durchaus nichts gegen die Handwerkskammern einzuwenden; im Gegenteil, er begrüße die Errichtung derselben. Etwas Anderes aber ist, ob die Stadt die Kosten der Organisation tragen soll, ohne daß sie etwas dabei sagen darf. Prinzipiell müsse immer Derjenige die Kosten aufbringen, der das Geld ausgiebt. Ein Zwang, die Handwerkskammer zu hören, könne für die Gemeinde nicht bestehen, wenn sie auch selbstverständlich dieselbe immer hören werde. Nach seiner Ansicht werde z. B. der staatliche Kommissar einen großen Einfluß auf die Kammer haben. Wenn nun dieser die Kammer zu großen Ausgaben veranlaßt, so kann dies der Stadt doch nicht gleichgültig sein. Auch sei zu erwarten, daß die Kammern bedeutende Unternehmungen, wie z. B. Einkaufsgenossenschaften ins Leben rufen, die mit einem großen Risiko verbunden sind, zu dessen Uebernahme sich kein Gemeinwesen ohne Weiteres entschließen werde. Damit wolle sich aber die Stadt der Verpflichtung, für die Handwerker zu sorgen, nicht entziehen, und sie werde sich auch in Zukunft bereitwillig den Aufgaben unterziehen, die in dieser Richtung an sie herantreten. Gelegenheit dazu werde sich wohl bald bei dem nicht mehr lange hinauszuschiebenden Bau einer neuen Gewerbeschule bieten.

Stadtv. **Verblinger** erinnert daran, daß seiner Zeit im Gewerbeverein Stimmen laut wurden, die es geradezu als beschämend bezeichneten, wenn die Handwerker die Kosten der Handwerkskammern nicht selbst übernehmen würden.

Stadtv. **Overle** hat ebenfalls das Gefühl gehabt, als ob der Stadtrat den Handwerkern nicht besonders wohlwollend gegenüber getreten sei. Man hätte zum wenigsten zuwarten können, bis andere Städte zu der Kostenfrage Stellung genommen haben.

Oberbgm. **Schnetzler** bemerkt, daß bereits eine Konferenz der Städte in dieser Sache stattgefunden habe, auf der beschlossen wurde, die Entscheidung über die Kostenfrage den einzelnen Städten anheimzugeben.

Stadtv. **Willi** erklärt namens seiner Freunde (Soz.) sein Einverständnis mit der Vorlage, wenn er auch den Handwerkskammern als solchen noch sehr skeptisch gegenüberstehe. Es scheine ihm fraglich, ob die Handwerkskammern in Zukunft mehr leisten, als die Innungen. Jedenfalls werde man, so lange sie nicht den Befähigungsnachweis erbracht haben, den Daumen auf den Beutel halten müssen.

Stadtv. **Friedmann** glaubt, daß alle ohne Unterschied der Partei die Schaffung der Handwerkskammern begrüßen dürfen, weil hier eine Organisation ins Leben gerufen wurde, die rein sachlich wirkt. Daß die Handwerker die Kosten tragen müssen, verstehe sich von selbst, wenn auch ein Entgegenkommen gegenüber diesem notleidenden Stand durchaus am Platze sei.

Stadtv. **Ettlinger** ist mit der Vorlage einverstanden. Wenn die Behauptung Ostertags, daß die Handelskammern lediglich die Interessen der Großindustrie und des Großkapitals vertreten, richtig wäre, so würden sie sich einer schweren Pflichtverletzung schuldig machen. Es sei aber nicht so. Die Handelskammer hat es immer für ihre Pflicht gehalten, auch die Interessen der Kleingewerbetreibenden nach Kräften wahrzunehmen.

Stadtv. **Ostertag** wendet sich gegen die Aeußerungen des Stadtv. Willi und erklärt, daß er durch die Ausführungen des Oberbürgermeisters hinsichtlich der Kostenfrage eines besseren belehrt worden sei.

Oberbgm. **Schnetzler**: Auch ihm liege daran, nicht mißverstanden zu werden. Wenn im Gesetz, wie thatsächlich der Fall, nicht bestimmt ist, daß die Gemeinden die Handwerkskammern zu hören haben, so steht den Gemeinden völlige Freiheit zu. Sie haben nicht die Verpflichtung, wohl aber das Recht, die Handwerkskammern zu hören; er sei fest überzeugt, daß die Stadt in allen wichtigen Fragen die Handwerkskammern hören wird.

Stadtv. **Kern** ist mit den Ausführungen des Stadtv. Friedmann durchaus einverstanden, bemerkt aber gegenüber den Ausführungen des Stadtv. Ettlinger, daß in weiten Kreisen der Kleingewerbetreibenden und des Kleinhandels die Ansicht besteht, daß die Handelskammern ausschließlich die Interessen des Großhandels und des Großkapitals vertreten.

Oberbgm. **Schnetzler** erinnert daran, daß wir nicht an den Handelskammern, sondern an den Handwerkskammern stehen. (Heiterkeit.)

Die Vorlage wird einstimmig angenommen.

4. Ueberwölbung des Landgrabens auf der noch offenen Strecke zwischen Kapellen- und Kronenstraße.

Bgm. **Siegrist** verweist auf die gedruckte Begründung und fügt hinzu, daß der Stadtrat auf die betr. Strecke des Landgrabens statt eines Servituts ein Erbbaurecht eintragen lassen wollte. Nach dem neuen Wassergesetz und dem B. G.-B. sei es aber fraglich, ob die Schaffung eines derartigen Rechts am Landgraben überhaupt zulässig sei. Das Gesetz bestimme, daß auf öffentliche Gewässer überhaupt keine Lasten eingetragen werden dürfen. Nun frage es sich, ob der Landgraben ein natürlicher öffentlicher Wasserlauf oder (wie die Stadtverwaltung annehme) ein künstlicher Wasserlauf sei. Er mache darauf aufmerksam, daß die staatlichen Behörden eventuell auch zu einer anderen Auffassung kommen können. In den vorliegenden Verträgen kommen übrigens diese Fragen praktisch nicht zum Ausdruck.

Stadtv. **Dieber** empfiehlt namens des Stadtverordneten-Vorstandes die Annahme der Vorlage, die einstimmig erfolgt.

5. Festsetzung des Einlage-Zinsfußes der städtischen Sparkasse.

Bürgermeister **Siegrist** bemerkt, daß der Zinsfuß für die Guthaben der Einleger der städtischen Sparkasse, welcher z. Zt. beträgt:

für die Guthaben bis zu eintausend Mark einschließlich 3 1/2 vom Hundert,

für die Guthaben von mehr als eintausend Mark 3 1/2 vom Hundert für die ersten tausend Mark und 3 1/4 vom Hundert für die eintausend Mark übersteigenden Einlagebeträge,

mit Wirkung vom 1. Januar 1901 wie folgt festgesetzt werden soll:

für die Guthaben bis zu dreitausend Mark einschließlich auf 3 1/2 vom Hundert,

für die Guthaben von mehr als dreitausend Mark auf 3 1/2 vom Hundert für die ersten dreitausend Mark und auf 3 1/4 vom Hundert für die dreitausend Mark übersteigenden Einlage-Beträge.

Er bitte, dem Antrag des Stadtrats zuzustimmen.

Stadtv. Dr. **Goldschmit** empfiehlt ebenfalls die Annahme der Vorlage.

Stadtv. **Augenstein** frägt an, ob es nicht möglich wäre, ein Institut zu errichten, welches die Beschaffung von Hypotheken erleichtert. In dem letzten Jahr war es hier sehr schwer, Geld auf erste Hypotheken zu erhalten, da überhaupt das Geld rar ist und ein reicher Bürger, der viele Hypotheken besitzt, von hier fortgezogen ist. Er möchte auf das Beispiel der Stadt Düsseldorf hinweisen, welche durch Anleihen drei Millionen aufnahm und das Geld den Bürgern gegen erste Hypotheken zur Verfügung gestellt hat. Ein ähnliches Vorgehen dürfte sich auch für die Stadt Karlsruhe empfehlen.

Oberbgm. **Schnetzler**: Ein solches Institut bestand früher schon und wurde s. Zt. abgeschafft, weil kein Bedürfnis mehr vorhanden war; wenn jetzt sich wieder ein Bedürfnis zeigt, so wolle er gerne dem Stadtrat die Sache zur Erwägung und Beschlußfassung unterbreiten.

Die Vorlage wird angenommen.

4. Antrag: Der Bürgerausschuß wolle seine Zustimmung erteilen:

1. daß die Absätze 1 und 2 des § 47 im Ortsstatut über das Schulwesen mit Wirkung vom 1. Januar 1901 durch folgende Bestimmung ersetzt werden:

„Das Diensteinkommen der Lehrer und Lehrerinnen in nicht etatmäßiger Stellung (§ 27 in Verb. mit §§ 44 und 45 des El. U. G.) soll jährlich 1200 M. betragen. Dies Einkommen erhöht sich für Lehrer und Lehrerinnen, welche die Dienstprüfung für erweiterte Volksschulen, beziehungsweise die höhere Lehrerinnen-Prüfung abgelegt haben, nach Zurücklegung des fünften Dienstjahres auf jährlich 1300 M.

Bgm. **Siegrist** empfiehlt die Vorlage zur Annahme.

Stadtv. Dr. **Goldschmit**: Die Vorlage komme einem vom Bürgerausschuß wiederholt ausgedrückten Wunsche entgegen. Der geschäftsleitende Vorstand habe noch erwogen, ob nicht auch Reallehrer, die die Dienstprüfung noch nicht bestanden haben, in die Vorlage einzuziehen seien, aber davon Abstand genommen, einmal, weil die Sache insofern keine praktische Bedeutung habe, als hier solche Reallehrer nicht angestellt sind, sodann, weil die Oberschulbehörde Bedenken dagegen äußerte.

Stadtv. **Kolb** bedauert, daß der Stadtrat das Anfangsgehalt der nichtetatmäßigen Lehrer so niedrig bemessen habe. Da sei es kein Wunder, daß sich so wenige junge Leute dem Lehrerberuf zuwenden, und wir mit der Zeit minderwertiges Material bekommen.

Stadtv. **Dietz**: Die Vorlage werde von den beteiligten Kreisen dankbar begrüßt; doch werde von den Lehrern bedauert, daß ihnen die Zulagen so spät zugewendet werden.

Stadtv. Dr. **Goldschmit** bedauert lebhaft die Rede Kolbs, da es Stadtrat und Bürgerausschuß gewiß nie an Entgegenkommen gegenüber dem Lehrerstand fehlen lassen. Die Herren kommen sehr jung zu dem Gehalt von 1200 M., namentlich im Verhältnis zu den Lehramtspraktikanten, die dem Staat erst zwei Jahre umsonst dienen müssen und dann ein kleines Gehalt bekommen. Für den Ausdruck „minderwertiges Material" werden sich die Karlsruher Lehrer bedanken.

Stadtv. **Kolb**: Er habe nicht behauptet, daß wir minderwertiges Material haben, sondern es liege die Gefahr nahe, daß wir minderwertiges Material bekommen.

Stadtv. Dr. **Heimburger** ist ebenfalls der Ansicht, daß die Gefahr nahe liegt, daß wir mit der Zeit minderwertiges Material bekommen, wenn die Lehrer nicht besser gestellt werden. Die Lehrer leisten alles, was möglich ist; aber wenn die Eltern die Gehaltsverhältnisse der einzelnen Beamten vergleichen, dann wird eben ein vorsichtiger Vater seinen Sohn nicht Lehrer werden lassen.

Stadtv. Dr. **Goldschmit**: Seine Bemerkung sei so zu verstehen, daß derartige Aeußerungen in die Lehrerkreise von außen hineingetragen werden. Hiesige Lehrer haben wiederholt ihre Zufriedenheit über ihre Verhältnisse ausgesprochen, und zwar seien es Lehrer gewesen, die verschiedenen Richtungen angehören.

Stadtv. **Stehlin**: Die Bemerkungen der Stadtverordneten Kolb und Heimburger, daß wir mit der Zeit minderwertiges Material bekommen, seien leider richtig. Allerdings passen diese Ausführungen nicht so sehr ins Karlsruher Rathaus, sondern in den Landtag. Die hiesigen Lehrer sind mit ihren Verhältnissen im Allgemeinen zufrieden; die Lehrer auf dem Lande dagegen sind schlechter gestellt.

Bgm. **Siegrist** gesteht gerne zu, daß das Gehalt der Unterlehrer nicht übermäßig groß ist; aber es liege unstreitig ein großes Interesse vor, daß sich die Stadt nicht zu weit von den Sätzen der anderen Gemeinden entfernt. Es wäre zu befürchten, daß der Oberschulrat von unseren hohen Sätzen einen Gebrauch macht, der nicht erwünscht wäre.

Stadtv. **Frühauf** teilt diesen Standpunkt. Auch Ingenieure u. s. w. werden höher bezahlt. Die Stadt werde sicherlich keine schlechten Erfahrungen machen, wenn sie ihre Lehrer besser bezahlt, als andere Gemeinden. Gegenüber den Ausführungen von Dr. Goldschmit bemerke er, daß diese Wünsche nicht künstlich in die Lehrerschaft hineingetragen werden.

Bgm. **Siegrist** macht darauf aufmerksam, daß Unterlehrer nicht, wie Ingenieure und dergleichen Gemeindebeamten sind, sondern daß der Staat in solchen Fragen auch etwas zu sagen habe.

Stadtv. **Frühauf**: Dann muß das eben auch geändert werden. (Heiterkeit.)

Die Vorlage wird einstimmig angenommen.

7. Vertragsabschluß mit Zimmermeister Ludwig Meinzer über Zuführung der Gas- und Wasserleitung zu seinem Fabrikwesen an der Roonstraße.

Oberbgm. **Schnetzler** beruft sich auf die gedruckte Begründung und empfiehlt, ebenso wie Stadtv. **Schwindt**, die Vorlage zur Annahme, die einstimmig erfolgt.

8. Erlassung von Ortsstatuten über den Ersatz von Straßenherstellungs- und Unterhaltungskosten, sowie von Kanalkosten der Goethestraße westlich der Yorkstraße.

Die Vorlage wird ohne Debatte den Anträgen der Referenten Bürgermeister Siegrist und Stadtv. Kern entsprechend einstimmig angenommen.

9. Neuherstellung der Wandbrunnen- und Klosetanlage im Malerateliergebäude Westendstraße 65.

Oberbgm. **Schnetzler** bemerkt, daß sich die Deckung der Kosten aus Anlehensmitteln unter den vorliegenden Umständen wohl rechtfertigen lasse. Er empfiehlt daher die Annahme der Vorlage.

Stadtv. **Schwindt** stimmt diesen Ausführungen zu, worauf die Vorlage angenommen wird.

Schluß der Sitzung 6 Uhr.

Amtliche Nachrichten.

* **Seine Königliche Hoheit der Großherzog hat** dem Privatdozenten und Lektor der französischen Sprache an der Universität Heidelberg, Dr. Friedrich Schneegans, den Charakter eines außerordentlichen Professors verliehen.

Gerichtsverhandlungen.

w **Berlin**, 13. Dez. Sternberg-Prozeß. Die Verteidiger beantragen die Vertagung des Prozesses, weil der Staatsanwalt im Prozesse Aussagen verwerte, die in anderen, neben dem Sternberg-Prozesse herlaufenden Verfahren abgegeben werden, ohne den Verteidigern Einsicht in die betreffenden Akten zu gestatten. Der Vorsitzende entgegnet, das hätte zur Folge, daß der Prozeß nimmermehr zu Ende komme, denn daß man noch nicht am Ende der Verhaftungen angelangt sei, sei ihm klar. Staatsanwalt Braut spricht die gleiche Ansicht aus. Der Gerichtshof lehnt den Vertagungsantrag ab und setzt das Zeugenverhör fort. Der Vorsitzende erklärt am Schlusse der Sitzung, daß er morgen die Beweisaufnahme zu beendigen hoffe. Am Samstag und Montag soll eine Pause eintreten und am Dienstag sollen die Plaidoyers beginnen.

Deutscher Reichstag.

Der Reichstag ist gestern nach beendeter Etatsdebatte in die Ferien gegangen. Am 8. Januar findet die nächste Sitzung statt mit dem Urheberrecht auf der Tagesordnung. Die gestrige Sitzung hat noch viel Redner, aber keine bedeutenden Reden mehr gebracht. Unser badischer Budgetmann Hug vom Centrum brach für die Sparsamkeit und für den Grafen Posadowsky eine Lanze, der Welfe Hodenberg tadelte Krügers Zurückweisung und sprach von einem Pyrrhus-Sieg Bülows über Hasse. Dr. Hahn warnte vor England, wie das alle Agrarier thun. Der Antisemit Werner gab neue Beweise für die sogenannte Mittelstands-Freundlichkeit seiner Partei, der konservative Graf Roon zog sich einen Ordnungsruf zu, weil er von Bebel verlangte, er solle sich seiner Ungerechtigkeit schämen. Stöcker sprach über Religion, China, Krüger, Posadowsky, Sittlichkeit und christliche Harmonie, der Nationalliberale Möller über den Zolltarif, Graf Klinckowström über Landwirtschaft und Krüger, Fürst Radziwill über den Erzbischof v. Stablewski. Nachdem dann der Etat der Budgetkommission überwiesen worden, wünschte der Präsident den Mitgliedern ein fröhliches Fest.

Kleine Chronik.

* **München**, 12. Dez. Einem Brief aus Altomünster entnehmen die „M. N. N.", daß dort zur Zeit ein Gendarmerie-Leutnant, sieben Gendarmen und fünf Detektive thätig sind. Wo momentan der Mörder sich aufhält, davon hat man keine Ahnung. Aus den Mitteilungen der Leute ist zu entnehmen, daß der Bursche fortwährend im Bezirke Altomünster herumstreicht, hie und da sich irgendwo sehen läßt, um sich gleich darauf wieder an einem anderen Ort besser zu verstecken. In Randsried, in Altomünster selbst, in Unterweikertshofen und Dittenbach findet Kneißl sicher Unterschlupf und wird mit Lebensmitteln versorgt. Der Förster des Grafen Hundt von Unterweikertshofen, der schon mehrere Komplizen oder wenigstens mutmaßliche Unterschlupfgeber des Kneißl wegen Wilderns ins Gefängnis gebracht, hat einen Drohbrief erhalten. Allgemein herrscht hier die nur zu berechtigte Befürchtung, daß, wenn um Weihnachten der Knecht des alten Schachermüllers aus dem Gefängnisse entlassen und Kneißl bis dahin nicht gefangen wird, sich sodann eine komplette Räuberbande organisiert, wie sie zu Zeiten des alten Pascolini die Gegend in Schrecken versetzte.

w **Danzig**, 18. Dez. Das Schwurgericht verurteilte den Arbeiter Nagel, der nach 22jähriger Vagabondage ergriffen wurde, wegen eines im Januar 1878 bei Prauß an einer Brotträgerin verübten Raubmordes zum Tode. Der Angeklagte berief sich auf die nach 20 Jahren eingetretene Verjährung. Diese war aber durch den

---

*) Es kommen derzeit im Ganzen 1905 Handwerksbetriebe in Betracht und zwar:

779 ohne Hilfspersonen,
402 mit 1 Hilfsperson,
575 mit 2—6 Hilfspersonen
62 mit 7—10 Hilfspersonen und
87 mit über 10 Hilfspersonen.

Umstand unterbrochen, daß 1887 eine Erneuerung des Steckbriefes richterlicherseits angeordnet wurde.

w **Konstantinopel**, 13. Dez. Das deutsche Schulschiff „Moltke" ist mit dem vom Kaiser für das Grab des Sultans Saladin von Damaskus bestimmten Kranze in Beirut eingetroffen. Die feierliche Uebergabe des Kranzes erfolgte gestern unter großem militärischem Pomp, in Anwesenheit des deutschen Generalkonsuls in Beirut, des deutschen Konsuls in Damaskus, des Kommandanten und des Offizierkorps des Schulschiffes „Moltke". Der Kommandant überbrachte dem Generalgouverneur Nazim Pascha und dem Oberkommandanten Grüße des Deutschen Kaisers.

w **London**, 13. Dez. Nach einer bei Lloyds eingegangenen Meldung brach dem Hamburger Dampfer „Sonneberg" auf der Fahrt von Brisbane nach Hamburg der Zapfen der Kurbelwelle. Der Dampfer lief im Hafen von Colombo an. Die notwendigen Reparaturen werden in 14 Tagen beendet sein.

w **Hongkong**, 14. Dez. Aus Canton wird gemeldet: In der Nähe von Hoko am Westflusse fiel ein Passagier von einem Flußdampfer ins Wasser. Die Passagiere drängten sämtlich nach einer Seite des Dampfers, welcher umschlug. Von 400 Personen sind 200 ertrunken.

Letzte Nachrichten.

✚ **Bruchsal**, 13. Dez. Bei der heute vorgenommenen Wahl von 16 Stadtverordneten durch die Klasse der Minderbesteuerten siegte der von den Ultramontanen und Demokraten aufgestellte Wahlzettel. Von liberaler Seite wurde vielfach auf das Wahlrecht verzichtet. Von 1333 Wahlberechtigten haben 682 abgestimmt, etwa 55 Proz. Am Samstag wählt die Klasse der Mittelbesteuerten.

□ **Stuttgart**, 13. Dez. In der heutigen gemeinsamen Sitzung der bürgerlichen Kollegien wurden vom Bürgerausschuß die Vorschläge des Gemeinderats bezüglich der Vereinigung der beiden Städte Stuttgart und Cannstatt glatt angenommen.

w **Dessau**, 13. Dez. Der „Staatsanzeiger" macht bekannt: Die Ehe des Prinzen Aribert wurde auf beiderseitigen Antrag vom Herzoge auf Grund des anhaltischen Hausgesetzes aus landesherrlicher Machtvollkommenheit rechtskräftig geschieden.

w **Berlin**, 13. Dez. Der Bundesrat überwies die Mitteilung des Reichstagspräsidenten betreffend die Denkschrift über die Ausführung der Anleihegesetze dem zuständigen Ausschusse und stimmte den Ausschußberichten über die Vorlage betreffend Aenderungen der Eisenbahnverkehrsordnung, sowie über die Vorlage betreffend Ausprägung von Reichssilbermünzen und Denkmünzen zu, schließlich wurde dem Entwurfe eines Besoldungs- und Pensionsetats der Reichsbankbeamten mit Ausnahme der Mitglieder des Reichsbankdirektoriums für 1901 zugestimmt.

w **Hannover**, 13. Dez. Der Kaiser traf um 2 Uhr hier ein und fuhr alsbald nach dem Schlosse. Se. Majestät begab sich sodann zu Pferde nach dem Waterloo-Platze, wo die Garnison in Parade stand. Nach der Abnahme der Parade kehrte der Kaiser in das Schloß zurück, wohin die Spitzen der Militär- und Civilbehörden zum Diner geladen waren. Der Kaiser wurde von der Volksmenge überall jubelnd begrüßt. Prinz Rupprecht von Bayern traf Nachmittags nach 3 Uhr hier ein und stieg im Schlosse ab.

w **Paris**, 14. Dez. Kammer. Beratung der Amnestievorlage. Vazeille bekämpft die Amnestievorlage, da sie die Revision des Dreyfus-Prozesses verhindere. (Widerspruch auf der Rechten.) Pourquery befürwortet die Annahme der Vorlage, die eine Beruhigung herbeiführen würde. Breton (Soz.) ruft durch einen Angriff auf du Paty und General Gonse lebhafte Erregung hervor. Er beschuldigt ferner Billot und Méline, trotz deren Ableugnung, die Fälschung Henrys begangen zu haben. Méline erhebt Widerspruch und erklärt, General Billot that seine Pflicht, indem er dem Gesetze Achtung verschaffte. (Beifall in der Mitte.) Brisson: Als er die Fälschung Henrys erkannte, entschied er, daß die Revision des Prozesses Dreyfus nötig sei. Er rechne es sich zur Ehre an, diese Entscheidung getroffen zu haben. (Beifall links.) Hierauf greift Breton General Mercier an. (Beifall auf der äußersten Linken.) Méline erklärt, es sei nicht richtig, daß General Billot Esterhazy geschützt habe. Ebenso sei es falsch, daß er eine Redefälschung Henrys begangen habe. Heute habe sich das Gericht über die Dreyfus-Angelegenheit ausgesprochen und es sei deshalb nötig, daß die Sache nicht wieder aufgerührt werde. Das Land werde das nicht dulden. (Beifall im Centrum.) Millevoye spricht sich gegen die Amnestie aus, weil sie die vom Staatsgerichtshofe Verurteilten ausschließe. Waldeck-Rousseau erklärt, die Kammer habe abgelehnt, die Verurteilten zu amnestieren. Was die Dreyfus-Angelegenheit betreffe, so habe die Kammer den Wunsch bezeugt, daß sie für immer erledigt sei. Die Regierung habe die Amnestievorlage eingebracht, um neue Zwistigkeiten zu verhindern. (Beifall.) Bei der Abstimmung wird § 1, welcher die Amnestie gewährt für die Delikte, die mit der Dreyfus-Angelegenheit in Verbindung stehen, mit 329 gegen 244 Stimmen angenommen. Ebenso wird der Abänderungsantrag, der die wegen Verrats und Spionage Verurteilten von der Amnestie ausschließt, mit 296 gegen 248 Stimmen angenommen und die Weiterberatung auf Montag vertagt.

w **London**, 14. Dez. Dem Parlament gingen gestern die Schriftstücke über das Abkommen Englands mit Deutschland betreffend China vom 16. Oktober zu. — Im Unterhause erklärte bei Beratung des Nachtragsetats der Kriegsminister: Die Gesamtzahl der aus Transvaal Ausgewiesenen beträgt 4386. Eine Kommission werde eingesetzt werden, um über die Entschädigungsfrage zu beraten. Der Schatzkanzler teilte mit, daß im ersten und zweiten Jahre von Transvaal kein Beitrag zu den Kriegskosten verlangt werden könne. Die im Laufe der Debatte vorgeschlagenen direkten Steuern auf die Einnahmen aus den Minen verdienen sorgfältige Beachtung. Jedenfalls müßten sowohl Transvaal, wie der Oranjefreistaat beträchtlich zu den Kriegskosten beisteuern. — Cranborne erklärt, Canada sei gegenwärtig auf den deutschen Märkten von der Behandlung als meistbegünstigte Nation ausgeschlossen. Die Regierung bedauere dies, aber da zwischen Deutschland und England kein Handelsvertrag bestehe, könne Deutschland die Tarife nach Belieben regulieren. Die englische Regierung lege dieser Frage sehr große Bedeutung bei.

w **Washington**, 12. Dez. Der deutsche Botschafter, v. Holleben, sagte heute in einer Unterredung, die Hauptpunkte der chinesischen Frage könnten als gelöst angesehen werden. Nachdem der Forderung, daß die Integrität Chinas aufrecht zu erhalten sei, zugestimmt sei, bleibe nichts übrig, als daß man die Rechte der einzelnen Parteien sorgfältig sichere. Deutschland befürworte offene Häfen; der freie Zutritt zum östlichen Handel und die Freiheit des Handels auf den Philippinen, wofür die Vereinigten Staaten eintreten, böten außerordentliche Garantieen. Das von gewissen Interessengruppen genährte Gefühl, daß Deutschland den Fortschritten des amerikanischen Handels feindlich gesinnt sei, sei bedauerlich. Beide Länder hätten ähnliche politische Ziele, den Schutz der heimischen Industrie. Die Interessen mögen manchmal auseinander stoßen, aber die internationalen Sympathieen zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland seien durch die Ereignisse im fernen Osten gefestigt. Wenn die thatsächliche Integrität Chinas schließlich gesichert sei, werde sich erweisen, daß Deutschland und die Vereinigten Staaten in ihrem gegenseitigen Interesse durch gemeinsame Ziele eng verbunden gewesen seien.

w **Washington**, 14. Dez. Der Senat stimmte mit 65 gegen 17 Stimmen einem Abänderungsantrage zum Nicaragua-Vertrage mit England zu, demzufolge in Kriegszeiten die Kontrolle Amerikas über den Nicaragua-Kanal gesichert wird und demnach die Neutralitätsbestimmungen aufgehoben werden, die in dem ersten Vertrage enthalten waren.

Die chinesische Krisis.

w **Washington**, 13. Dez. Einer hier eingegangenen Meldung zufolge fanden die Verhandlungen der Mächte über die an China zu richtende gemeinsame Note einen befriedigenden Abschluß. Alle Regierungen einigten sich über den Text der Note. Es heißt, die China gestellten Bedingungen laufen auf das hinaus, was der Reichskanzler am 19. November im deutschen Reichstage skizzierte, jedoch sei die Wendung von der décision irrévocable gestrichen worden.

w **Hongkong**, 13. Dez. In der Stadt sind zahlreiche Plakate angeschlagen, die die Bevölkerung aufreizen und erklären, die geheimen Gesellschaften würden sich im Januar zusammenschließen und die Fremden verjagen.

w **Peking**, 13. Dez. Das lange Ausbleiben der Instruktionen der englischen Regierung in Betreff der Kollektivnote hat hier eine gewisse Besorgnis hervorgerufen. Man befürchtet, daß ein Umschlag in der englischen Diplomatie stattgefunden und diese Wendung der Dinge bei den Chinesen den Eindruck hervorrufe, als könnten die Mächte nicht zu einer Einigung gelangen, und meint mit einer sehr langen Verzögerung der Friedens-Unterhandlungen rechnen zu müssen. Li-Hung-Tschang hat in einer Unterredung erklärt, daß China nach Unterzeichnung des Vertrags aus eigener Initiative nach Deutschland und Japan Bevollmächtigte senden werde, mit dem Auftrage, für die Ermordung des diplomatischen Korps Abbitte zu thun. China sei bereit, alles zu thun, was in seinen Kräften stehe: ausgenommen in eine Gebietsabtretung einzuwilligen. Die Deutschen suchen den Plünderungen nach Möglichkeit Einhalt zu thun und die Kaufläden werden infolgedessen wieder eröffnet und die Chinesen kehren in die Stadt zurück.

w **Peking**, 13. Dez. Vor einigen Tagen wurde einigen Engländern mitgeteilt, daß sich ein großer Schatz 20 Meilen nordwestlich von Peking befinde. Ein Oberst ist mit insgesamt 150 Mann nach dem bezeichneten Orte aufgebrochen. Man glaubt, daß es sich um eine große Menge auf der Flucht des Hofes dort vergrabener Goldsachen handle. Die Mitteilung stammt von einem Hofbeamten.

Der südafrikanische Krieg.

w **Adelaide**, 13. Dez. Die Regierung erhielt ein Telegramm Kitcheners, worin dieser ersucht, daß sich die verwundeten Buschjäger, die jetzt genesen seien, zur Rückkehr nach Südafrika bereithalten sollten.

w **Kapstadt**, 13. Dez. Die Ernennung Sir A. Milners zum Administrator der Oranjekolonie und von Transvaal ist heute amtlich publiziert worden.

Badischer Landwirtschaftsrat.

○ **Karlsruhe**, 14. Dez.

Nachtrag zur 2. Sitzung.

Bei Weiterberatung der Frage der Organisation des Landwirtschaftsrats ergriff in der gestrigen Sitzung auch Minister Schenkel das Wort. Er führte u. a. aus: Zu der vorliegenden Angelegenheit habe ich nur wenige Bemerkungen zu machen. Ich habe jener Sitzung der Ersten Kammer angewohnt und habe die Ausführungen über den Landwirtschaftsrat gehört. Ich muß sagen, daß die Ausführungen des Frhrn. v. Göler keine persönliche Spitze hatten. Von keiner Seite wurde damals der Geschäftsführung des Herrn Klein ein Vorwurf gemacht. Die Thätigkeit des Präsidenten des Landwirtschaftsrats wird allgemein anerkannt, und Herr Klein genießt das volle Vertrauen der Regierung. Dem Landwirtschaftsrat kann ich die Versicherung geben, daß, wenn auch der vorliegende Antrag angenommen wird, die Regierung die weiteren Frage der organisatorischen Ausgestaltung des Landwirtschaftsrat in Erwägung ziehen wird. Der Landwirtschaftsrat tagt im Jahr nur einmal. Nun stehen aber öfter Fragen zur Erörterung, bei denen man nicht immer den ganzen Apparat des Landwirtschaftsrats in Bewegung setzen möchte, die aber doch so wichtig sind daß die Regierung gerne die Ansichten aus Interessentenkreisen hören möchte. Für solche Fälle könnte man so eine Art fliegender Kommissionen bilden, die dann die Regierung zusammenruft. Die Frage, ob der Landwirtschaftsrat in eine Landwirtschaftskammer umgewandelt werden soll, hat Vieles für sich, und es liegen auch viele Gründe vor, die für die Errichtung einer Landwirtschaftskammer sprechen. Wie diese Kammer gestaltet sein soll, kann natürlich heute nicht gesagt werden, sie wird aber als eine autoritativ beratende Korporation gedacht werden müssen, deren Wünsche die Regierung in Berücksichtigung zieht. Ob die Regierung mit dieser Frage schon bald vor die Kammer treten soll, bedarf der Erwägung. Auf jeden Fall bitte ich den Landwirtschaftsrat, auch in dieser Beziehung der Regierung Vertrauen zu schenken.

Präsident Klein kam auf die Ausführungen des Freiherrn v. Göler in der Ersten Kammer zu sprechen und erklärte, daß er jederzeit das gethan, was ihm die Pflicht als Präsident des Landwirtschaftsrats auferlegt hat. Herr v. Göler hätte zurückhaltender mit unvorsichtigen Aeußerungen sein sollen.

Freiherr v. Göler: Darüber, was ich als Mitglied der Ersten Kammer spreche, hat mir Niemand Vorschriften zu machen. Wenn Herr Klein gegen mich den Vorwurf erhebt, ich hätte unvorsichtige Aeußerungen gemacht, und diesen Vorwurf aufrecht erhält, so werde ich daraus meine Konsequenzen ziehen.

Nach kurzen Bemerkungen des Ministerialrats Krems und der beiden Berichterstatter wurde der Antrag Frank-Dreher angenommen.

Verantwortlicher Redakteur: Felix v. Eckardt
für Reklamen und Inserate: Georg Bix.
beide in Karlsruhe.

Spielplan des Großh. Hoftheaters.

In Karlsruhe.

Freitag, 14. Dez. „Die Walküre". 5. Vorst. außer Ab. (Wotan: Anton van Rooy als Gast). Anfang 6 Uhr, Ende halb 11 Uhr.
Samstag, 15. Dez. „Der Tugendhof", 22. Ab.-Vorst. (C.) Anfang 7 Uhr, Ende gegen halb 10 Uhr.
Sonntag, 16. Dez. „Carmen". 23. Ab.-Vorst. (B.) Anfang halb 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

„Norddeutscher Lloyd", Bremen. Der „Norddeutsche Lloyd" wird in den nächsten vier Wochen folgende Passagierdampfer expedieren: Nach New-York: Schnell- und Postdampfer: „Oldenburg" 15. Dez., „Trave" 18. Dez., „Prinz-Regent Luitpold" 22. Dez., „Kaiserin Maria Theresia", 27. Dez., „Köln" 29. Dez., „Karlsruhe" 5. Jan. 1901, „Weimar", 12. Jan. 1901. Nach Baltimore: „Bonn" 13. Dez., „Rhein" 20. Dez., „Coblenz" 3. Jan. 1901. Nach Galveston: „Helgoland" 24. Jan. 1901. Nach Brasilien: „Stolberg" 15. Dez., „Mainz" 29. Dez., „Trier" 12. Jan. 1901. Nach La Plata: „Pfalz" 5. Jan. 1901. Nach Ostasien: „Kiautschou" 25. Dez., „Bayern" 9. Jan. 1901. Nach Australien: „Friedrich der Große" 2. Jan. 1901.

* Hamburg, 12. Dez. Die nächsten Abfahrten von Post- und Passagierdampfern der Hamburg-Amerika-Linie finden statt: Nach New-York: 16. Dez. Postdampfer „Pretoria", 23. Dez. Postdampfer „Cap Frio", 30. Dez. Postdampfer „Phönicia", 5. Jan. D.-S.-L. „Prinzessin Victoria Luise", 6. Jan. Postdampfer „Patricia", 13. Jan. Postdampfer „Graf Waldersee", 16. Jan. Schnellpostdampfer „Auguste Victoria", 20. Jan. Postdampfer „Bulgaria", 27. Jan. Postdampfer „Pennsylvania". Nach Portland (Maine): 28. Dez. Postdampfer „Frisia". Nach Boston: 13. Dez. Postdampfer „Guernsey", 28. Dez. Postdampfer „Frisia". Nach Baltimore: 18. Dez. Postdampfer „Bengalia", 24. Dez. Postdampfer „Bethania". Nach Philadelphia: 13. Dez. Postdampfer „Guernsey", 22. Dez. Postdampfer „Marte". Nach Neworleans: 22. Dez. Postdampfer „Bogstad". Nach Porto-Rico und Venezuela: 18. Dez. Postdampfer „Hercynia". Nach Hayti und Mexiko: 21. Dez. Postdampfer „Hispania". Nach Hayti und Columbien: 24. Dez. Postdampfer „Cheruskia". Nach Para und Manaos: 15. Dez. Postdampfer „Valencia". Nach Ostasien: 20. Dez. Postdampfer „Saxonia", 31. Dez. Postdampfer „Adria". 822

C. Reinholdt Sohn
Grossherzogl. Hof-Uhrmacher,
Karlsruhe, Kaiserstr. 179a, Ecke Herrenstr.
Damen-Remontoir-Uhren 1634
mit neuesten Genfer Dekorationen.

Alle Urteile die von unsern Damen über die verschiedenen Veilchengerüche gefällt wurden, geben Zeugnis von der vorzüglichen Qualität und sprechen für das von den Königl. Hofl. J. F. Schwarzlose Söhne, Berlin, Markgrafenstr. 29, hergestellte und zu seinem auserlesenen Namen berechtigte Hohenzollern-Veilchen à Flasche Mk. 1.50, Mk. 2.50, Mk. 5.00—10.00.
8274

Rudolf Rücker, Großes Lager von Rot- und Weißweinen.
90.78 Weinheim a. d. B. Preislist. u. Proben auf Verlangen. 4576

Gestorben.

Karlsruhe, 11. Dez. Irma, V. Friedr. Hansen Butsch, Feinmechaniker, 3 M. 8 T. — 12. Dez. Josefine Moser, Lokomotivheizers Gattin, 24 J.; Wilhelm, V. Rudolf Weber, Milchkuranstaltsbesitzer, 7 M. 15 T.

Frankfurter Börsenkurse vom 13. Dezember 1900.

Staatspapiere.

In Proz.	Pap.	G.
Deutsche 3½% (abg.) Reichs-Anl. M.	94.7	95.8
„ 3½ „ „	95.[illegible]	95.[illegible]
„ 3 „ „	87.70	88.5[illegible]
Preuß. 3½% (abg.) konf. St.-A. „	94.90	95.0
„ 3½ „ „	95.8[illegible]	96.2[illegible]
„ 3 „ „	85.9	87.5
Baden 3½ Obl. . fl.	93.70	94.2
„ 3½ dto. . M.	93.50	94.60
„ 3½ v. 86 (abg.) „	93.80	93.90
„ 3½ v. 1892 u. 94 „	91.60	93.8
Bayern 4 Abl.-R. . fl.	99.70	100.5
„ 3 E.-B.-Obl. M.	84.70	84.5
3½ Fürstl. Isenbg. und Büd.-Birstein v. 1887 incl. Coup. v. 1./7.99 „	—.—	90.00
Hamb. 3½ St.-Rente „	97.20	99.2
Gr. Hessen 4 St.-R. „	99.60	100.5
Württ. Obl. 3½ v. 75/80 „	94.30	94.1
„ „ 3½ v. 81.83 „	93.50	94.70
„ „ 3½ v. 85 u. 87 „	93.[illegible]	91.70
„ „ 4 v. 1891 „	100.5	101.4
„ „ 3½ v. 88 u. 89 „	93.10	94.7
„ „ 3½ v. 1893 „	93.60	94.80
„ „ 3½ v. 1894 „	93.70	94.80
Finnld. 3½ Obl. v. 89 M.	87.20	88.0
Griech. E.-B. v. 90 fl.	37.50	38.90
Italien. 4 Rente . M.	93.5	95.10
Italiener 4 Rente	93.70	94.5
4am. v. 89 S. III u. IV	92.20	92.[illegible]
Oest. 4 Goldrente . fl.	97.55	100.30
„ E.-B.-St. Sch. i. G.	—	95.50
„ 5½ E.-B.-St. Sch. —	—.—	119.30
„ 4½ Silber-Rente fl.	97.50	98.0
„ 4½ Papierrente fl.	96.30	98.70
„ 5½ E.-B.-Staatsch.	—.—	129.80
Portugiesen 4½ St.-Anl.	35.20	36.70
dto. v. 91 (Tab.-Anl.)	98.70	99.10
Rumän. 5% . . . fl.	—.—	—.—
dto. am. 5 Rte. 81.88	87.30	88.50
Rumän. 4am. Rt. v. 90	72.[illegible]	73.7[illegible]
„ 4 „ v. 94	71.00	73.90
4 Russ. Consol. v. 80 Rbl.	97.20	99.1
4 „ Goldanl. v. 1889	97.10	99.40
4 „ Cs.E.-B.S. 1,2,3	99.70	100.50
4 „ Cons.E.-B. 3v. 91	—	99.40
4 „ Goldanl. E. 2 v. 90	99.60	99.70
4 „ Staatsr. v. 94	97.50	96.60
3½ „ Goldanl. v. 94	—.—	90.20
Schweden 3½ v. 80 M.	97.20	97.60
„ 3½ v. 86 „	91.9	95.70
„ 3½ v. 90 „	91.50	94.90
„ 3 . . . „	86.2	84.50
4 Serb. amort. v. 1895	59.20	62.1
4 Span. ausl. v. 1882	69.9	68.70
Ungarn 4 Goldrente fl.	96.50	98.2
4 Ungar. Staatsr. Kr.	91.0	92.8
4½ „ E.-A. 89 Gold	100.70	100.70
4½ „ E.-A. 89 Silb.	93.70	93.5
Argentinier 5 Goldanl.	—.—	81.10
5 Chinesische Anleihe	99.60	98.50
4½ „ „	95.50	98.0
Egypt. unific. Obl.	106.2	106.40
Mexiko Anleihe v. 85	43.	41.90

Provinzial- und Gemeinde-Obligationen.

3½ Frankfurt a. M. Lit. R. (abg.)	92.50	93.00
3 Baden-Bad. v. 1886	83.00	84.0
3½ „ von 98—1903	—.—	93.50
3½ Freiburg i. B. Obligationen von 1888	99.80	99.80
3½ dto. v. 98—1902	—.—	93.5
3½ Heidelberg v. 1894	—.—	95.5
3 Karlsruhe von 1886	88.40	88.20
3 „ von 1889	83.00	87.50
3 „ von 1896	—	84.50
3 „ von 1897	—	84.5
4 „ von 1900	100.30	101.5
3½ Lahr von 1889	—	91.90
3½ Mannheim v. 1885	99.60	99.6
3½ „ v. 1895	—	92.5
3½ Mannh. 1898—1903	—	90.00
4 „ 1899—1904	99.40	100.70
3½ Stadt Pforzh. M.	—	99.70
4 dto. Rom i. G. fl.	94.30	95.6
gr. Serie II—VIII	94.1	95.6

Vollbezahlte Bank-Aktien.

Deutsche Rchsb. 3½%	150.70	148.50
Frankfrt. Bank M. 4%	—	159.50
Badische Bank . 4%	119.80	121.0
Berliner Holsgef. 4%	146.70	149.50
Darmstädt. Bk. M. 4%	132.50	132.4
Deutsche Bank . 4%	189.80	196.80
Deutsche Vereinsb. 4%	115.20	119.4
Disk.-Komm.-Ant. 4%	177.20	176.5
Dresdener Bank 4%	141.3	146.6
Mitteld. Kreditb. 4%	107.9	111.6
Natlbk. f. Deutschl. 4%	132.70	131.60
Oberrhein. Bank 4%	116.00	115.[illegible]
Pfälzische Bank 4%	134.60	135.2
Rheinische Kreditbk. 4%	140.20	142.50
Schwarzwld. Bankverein	119.00	118.00
Süddeutsche Bank 4%	110.60	109.7
Württ. Notenbank 4%	111.5	110.30
„ Vereinsb. 5%	139.20	140.0
Oesterr.-Ungar. Bk. 5%	121.30	121.60
„ Kredit-Bk.	—	210.9
Wiener Bankverein 5%	—.—	117.50

Industrie-Aktien.

D. Metallpatronenfbr.	—	182.0
Bad. Anil.- u. Soda-F. 5	—	899.[illegible]
Bad. Uhrenfabr. Furtw.	50.00	52.00
Bad. Zuckerf. Wagh. 5%	80.40	71.00
Cementwerk Heidelbg.	—	131.20
Ettlinger Spinnerei	—	109.60
Farbwerke (Höchst) 5	—	358.70
Karlsr. Maschinenb. 5	—	234.[illegible]
Masch.-Fbr. Gritzner 4	180.70	171.50
Verein dtsch. Oelfbr. 4	106.70	166.50
Zellstoff-Fb. Waldhof 4	—	281.2[illegible]

Aktien inländischer Transport-Anstalten.

Ludwigsh.-Berbach 4%	218.20	229.70
Pfälzische Maxb. 4½%	—	145.0
Pfälzische Nord 4%	126.2	129.2
Nordd. Lloyd . 4%	107.0	117.8

Aktien ausl. Transp.-Anst.

Oest.-Ung. Staatsb. 5	—	142.30
Oest. Südb. (Lomb.) 5	24.50	26.1
Gotthardb. 500 Fr. 4%	—	150.5
Ital. Mittelm. L. 500 4	97.70	100.0
Westsizilian. E.-B. 4%	30.20	31.30
La Veloce Bzg.-A. 5%	17.00	15.50
dto. St.-A. 4%	47.20	48.50

Prioritäts-Obligationen von Transport-Anstalten.

4 Pfälzische . . .	99.20	101.00
3½ Pfälzische . .	91.30	91.9
3½ „ conv.	91.60	93.50
5 Albrecht, steuerfrei	—	104.40
4 Böhm. Nord i. G.	—	97.30
4 Elisabeth, steuerpfl.	95.10	96.30
4 „ steuerfr.	97.70	99.00
4 Franz Josef „	95.50	96.00
4 Mähr. Grzb. v. 96	93.20	94.80
5 Oest. Ndw. Obl. 74	108.20	108.40
5 dto. Lit. B. fl.	104.20	107.50
5 Oesterr. Sd.-Lomb. fl.	102.50	103.90
4 „ „ M.	91.2[illegible]	81.40
3 „ „ Fr.	67.00	71.30
5 „ Ungar. Stsb.	106.00	105.60
4 „ von 1883 M.	97.90	98.5
3 „ I.—VIII. Em.	87.50	91.40
3 „ IX. Emmiss.	84.1	89.20
3 „ von 1885 Fr.	84.10	85.70
3 „ Erg.-Netz „	84.70	90.10
3 „ von 1895 strf.	78.50	81.30
3 Prag-Dux v. 1896	87.90	77.40
3 Raab-Oed.-Ebenf. M.	71.20	73.50
3 dto. v. 1891	72.20	71.50
4 Rudolf . . strf. fl.	94.50	96.30
4 „ (Salzktb.) M.	97.70	99.20
5 Ungarische Galiz. fl.	105.10	105.60
5 Vorarlberg . strf.	92.50	96.00
3 Ital. Eisb. S. A—E	56.9	57.9
3 Livornes L. C, D. u. D²	58.90	60.9
3 Südital. E.-B. (Mer.)	59.30	59.90
4 Toskanische C. Fr.	94.90	96.40
5 Westsic. E. v. 79 strf.	—	97.9[illegible]
4 Russ. Südwest E.-B.	96.70	98.40
4 Wladikawkas E.-B.	96.70	97.20
Anatol. E.-B.-Obl. i. G.	97.40	99.2[illegible]
Ouest de Minas E.-B.	—	46.70
6 Cal. Pac. III. Mortg.	101.80	103.[illegible]
5 California u. Oregon	111.50	111.2[illegible]
6 Pac. of Mis. Konsol.	115.80	118.6
Southern Pac. of Calif.	107.60	10[illegible]
West. N.-York P. I. M.	119.60	11[illegible]

Pfandbriefe.

4 Frkf. Hyp.-Kr. S. 27	99.50	99.50
3½ dto. S. 28, 30 u. 33	91.90	91.60
4 Hamb. Hyp.-B. S. 141—250 (unk. b. 1900)	98.70	97.50
3½ Meining. Hypthbk.	—	90.50
4 dto. (unk. b. 1900)	—	98.50
3½ dto. (unk. b. 1905)	—	91.00
4 Pfälz. Hyp. („ 1898)	99.80	99.60
3½ „ dto.	—	91.50
4 Preuß. C.-B.-Kr. 1890 (unk. b. 1900)	98.20	97.10
3½ „ C.-B.-Kr. 1886	—	89.00
3½ „ C.-B.-Kr. 1889	90.50	89.50
3½ dto. 94 unk. b. 1900	—	88.70
3½ dto. 96 „ „ 1906	—	90.00
4 Preuß. Hyp.-Vers.-B.	96.20	96.50
3½ „ Vers.-A.-G. .	96.50	90.60
3½ „ Pfdbr.-Bk. E. XVII unk. b. 1905	90.70	87.20
3½ Preuß. Pfdbr.-Bk. E. XVIII unk. b. 1908	90.70	89.00
4 Preuß. Pfdbr.-Bk. E. XVIII unk. b. 1908	100.00	99.00
4 Preuß. Pfdbr.-Bk. E. XIX unk. b. 1909	100.30	98.00
4 Rh.-Hyp. unk. b. 1902	99.50	99.40
3½ dto.	91.20	90.60
3½ dto. S. 69—82	91.20	90.60
4 Südd. B.-Kr. Mnch.	100.50	99.60
4 Württ. Hypothekenb.	99.70	99.70
4 Allg. Elektr.-G.-Obl.	—	97.0
5 Dortmund Union-H.	111.20	111.00
4½ Eisenbahnrentenb.	101.50	100.50
3½ Rheinb.-Obl. Preuß. Pfdb.-Bk. unk. 1904	92.70	92.80

Verzinsliche Lose.

4 Badische Prämien	139.[illegible]	146.00
4 Bayerische Prämien	155.60	156.70
5 Donauregulierung	—	186.20
3½ Köln-Mindener	130.90	130.60
3 Madrider 100 Fr.	42.50	39.40
4 Meininger Präm.-Pf.	129.50	129.5
3½ Oesterr. v. 1854	162.2	165.60
4 „ v. 1860	131.5	136.2
3 Oldenburger . .	126.90	128.[illegible]
3 Türken Fr. 400.	105.80	110.6

Unverzinsliche Lose.

Ansbach-Gunzh. fl. 7	36.90	42.0
Augsburger . . fl. 7	24.00	25.[illegible]
Braunschweig Thlr. 20	128.90	129.7
Finnländer Thlr. 10	63.30	66.0
Freiburg (Kant.) Fr. 15	24.90	24.10
Mailänder . Fr. 45	—	49.20
„ . Fr. 10	13.60	15.00
Meininger . fl. 7	24.20	24.20
Neuchateler . Fr. 10	28.00	27.30
Oesterr. v. 1864 fl. 100	—	348.00
„ Kred. v. 58 „ 100	—	381.00
Pappenh. Gräfl. „ 7	24.50	24.90
Schwedische Thlr. 10	—	—
Ungar. Staats fl. 100	232.00	237.50
Venetianer . Lire 30	25.20	28.[illegible]

Verfallene Coupons.

Amerik. Unit. St.-Obl. . .		4.19½
dto. Eisenbahn . . .		4.19½
Belgische . . . Fr.	100	81.00
Franz. . . . . „	100	81.10
Oesterr. ö. W. . fl.	100	84.30

Geld-Sorten.

20 Franken-Stücke .	16.34	16.24
Dollars in Gold . .	4.2	4.17
Engl. Sovereigns .	20.45	20.38

Papier-Geld.

Amer. (kl. Grenb.) p. D.	—	4.18
Franz. Banknoten .	—	81.30
Oesterr. 100 fl. Bankn.	—	84.90
Russ. Banknot. p. S.R.	—	—

Wechsel.

		Kurze Sicht.	2½—3 Monate
Amsterdam	fl. 100	169.25	—
Antwerpen-Brüssel . . .	Fr. 100	81.25	—
Italien	Lire 100	77.[illegible]0	—
London	Lstr. 1	20.40	20.45 B 20.41 G
New-York (3 Tage Sicht)	D. 100	4.20¼	4.21
Paris	Fr. 100	81.33	—
Schwz. Bkplätze . . .	Fr. 100	80.95	—
Wien ö. W.	fl. 100	84.90	—
dto.	m. S.	—	—

Reichsbank-Diskonto 5%

Prämien-Erklärung: 24. Dez. Abrechnungstage 27. Dez.

Notierungstage für Prolongationstage 21., 22. u. 24. Dezember 190[illegible]

Erklärung.

Die Vorgänge bei der Preussischen Hypotheken-Aktien-Bank haben auch in den Pfandbriefmarkt der unterzeichneten Hypothekenbanken eine Beunruhigung hineingetragen, welche in keiner Weise gerechtfertigt ist. Die unterzeichneten Banken nehmen deshalb, nachdem sie durch zahlreiche in der letzten Zeit erfolgte Publikationen ihren Pfandbriefgläubigern Gelegenheit gegeben haben, sich ein klares Bild über die Verhältnisse jeder einzelnen Bank zu verschaffen, Anlass, eine jede für sich folgende Erklärung abzugeben:

1. dass in ihrem Geschäftsbereiche nur streng nach den durch das Hypothekenbankgesetz und die Statuten vorgeschriebenen Grundsätzen verfahren ist und dass
2. insbesondere keine der unterzeichneten Banken in irgend einer Verquickung mit Grunderwerbs-, Bau- oder ähnlichen Gesellschaften steht, noch sonst an spekulativen Unternehmungen beteiligt ist.

Da zu irgend einer Beunruhigung durch die innere Lage der unterzeichneten Banken absolut keine Veranlassung gegeben ist, so fühlen dieselben sich verpflichtet, ihre Pfandbriefinhaber darauf aufmerksam zu machen, dass sie durch übereilte Verkäufe lediglich ihre eigenen Interessen schädigen und unnötiger Weise Kapitalverluste erleiden würden. 1758

Preussische Central-Bodencredit Aktiengesellschaft, Berlin.

Preussische Boden-Credit-Aktien-Bank, Berlin.

Hypothekenbank in Hamburg.

Deutsche Grundcredit-Bank, Gotha.

Deutsche Hypothekenbank (Aktien-Gesellschaft) Berlin.

Mitteldeutsche Boden-Credit-Anstalt, Greiz.

Norddeutsche Grund-Credit-Bank, Weimar.

Preussische Pfandbrief-Bank, Berlin.

Rheinisch-Westfälische Boden-Credit-Bank, Köln.

Schlesische Boden-Credit-Aktien-Bank, Breslau.

Westdeutsche Boden-Credit-Anstalt, Köln.

Für **Weihnachten** empfehlen:

Handschuhe, Hosenträger, Cravatten, Kragen, Manschetten, Brustknöpfe, Kragenknöpfe, Manschettenknöpfe. 1746

A. & M. Becker,
Ecke der Westendstraß- und Kaiser-Allee.

Ig. Müller,
Hirschstraße 18,
empfiehlt auf **Weihnachten:**
Kameeltaschen-Divans,
Ottomanen mit und ohne Decken,
Fauteuils mit und ohne Einrichtung.
Rohr-, Wiener-, Gold. Eckstühle u. s. w.,
Salontische, Nipptische, Satztische, Bauerntische, Nähtische mit **Umklappplatte, Salon-Säulen. Handtuch-Ständer** und **-Halter, Arbeits-Ständer** und **-Gestelle, Lexikonkasten, Büchergestelle, Hausapotheken, versch. Felle, Schlummerkissen** in schöner Auswahl
NB. Das **Montieren** von **Weihnachtsarbeit** u prompt u. billig. 1640

Billige Kohlen. Billige Kohlen.
Rheinische Braunkohlen-Briketts.
Bester und billigster Hausbrand liefere **waggonweise** direkt ab Werk zum billigsten Tagespreise **Mk. 120 pro 200 Zentner.** 8343
P. P. Weber,
Braunkohlenversand,
Kessenich-Bonn.

Größere Mengen 8357
Ia Giesserei- und Brechkoks
in den verschiedenen Korngrößen, **überall** in **lieferbar, pro 1901** auf **Abschluß** zu vorteilhaftem Preise
abzugeben.
Gefl. Anerbietungen unter **K. U. 533** an **Rudolf Mosse, Köln,** erbeten.

Zu
Weihnachts-Geschenken
empfehle mein Lager in: 1747
Damen-Schürzen, Mädchen-Schürzen, Kinder-Schürzen, schwarz und bunt,
in reicher Auswahl u. zu billigsten Preisen.
A. & M. Becker,
Ecke der Westendstraße und Kaiser-Allee.

Verlag von Adolf Bonz & Comp. in Stuttgart.

Empfehlenswertes

Weihnachtsgeschenk.

Soeben ist von

Ernst Eckstein

erschienen: 8299

Rauhreif. Neue Novellen. Illustriert v. **W. Claudius.** Eleg. geb. M. 4.—, hocheleg. geb. M. 5.—.

Inhalt: Franz Döring. — Ludwig Manutius. — Die beiden Schwestern. — Die Tochter.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

M. Schneider,

Inhaber: Friedrich Barié.

Karlsruhe, Kaiserstrasse 181 und **Heidelberg,** Hauptstrasse 84.

Für den Weihnachtsbedarf 1657

billigste und vorteilhafteste Einkaufsgelegenheit in allen

Manufaktur- und Modewaren.

Streng reelle Bedienung. Feste, billigst gestellte Preise.

Kleiderstoff-Reste etc. während des Weihnachtsverkaufs weit unter Preis.

Moment-Apparate.

Grosse Auswahl neuer Constructionen.

Pract. Unterricht unentgeltlich. 1723

Illustr. Weihnachtskatalog soeben erschienen

Hoerth, Daeschner & Co. (J. Th. Hoerth),

KARLSRUHE, 164 Kaiserstrasse 164

(zwischen Hirsch- und Douglasstrasse).

Telephon 1274.

Waggonweise überallhin billigst.

Ruhr- Saar- Belg. Kohlen

Holzkohlen, Coaks u. Briketts aller Art, Brennholz, Holzbrikets, Carbonbügelkohlen.

Anerkannt vorzüglichste **Qualitäts-Anker-Anthracitkohlen** von 46/s. 0.15 Bonne Espérance Herstal. Gutachten hiesiger Abnehmer zu Diensten.

Alleinverkauf.

110 Zähringerstr. bei d. Ritterstr. **Gehres & Schmidt, Telephon 200,**

Generalvertrieb von **Schadt's Schnellfeuer-Anzünder, 100 Stück Mk. 2.50, Torfbrikets,** frei von Gas- und Schwefelgerüchen, **100 Stück Mk. 1.50** od. pr. **Ctr. Mk. 1.85.**

Pianinos,

ganz neu, Nußbaumholz, bewährte gediegene Fabrikate mit schönem Ton, solid gebaut, verkaufe unter langjähriger Garantie, zu den billigen Preisen von

Mk. 380, 420, 480, 530, 550, 580, 600. 650, 680 etc. etc. 1629

Kein Laden, grösster Umsatz, daher die denkbar billigsten Preise!

M. Hack,

Ecke der Kriegs- u. Rüppurrerstr. 2, 2 Tr.

Verkauf seit Oktober über 50 Instrumente!

Die Aktiengesellschaft „Elsässische Weine“

bringt zur Kenntnis, daß sie Weine unseres elsässischen Landes liefert von tadelloser Qualität, unbedingter Reinheit, aus den besten Rebgeländen stammend.

Lieferungen direkt aus den Kellereien der Aktiengesellschaft; zukommende Bestellungen werden prompt erledigt, in von der Gesellschaft leihweise zugestellten Fässern.

Man verlange Muster und Preisliste bei: 8331
„Elsässische Weine“,
Aktiengesellschaft auf Schloß Isenburg, Rufach (Ober-Elsaß).

Empfehle diese meine Spezialität

Spazierstöcke

als passendes Weihnachtsgeschenk einer gütigen Beachtung. Vom einfachsten bis allerfeinsten, für jeden etwas passendes in reicher Auswahl. Mit **echtem Silbergriff** 800/1000 gestempelt von Mk. 3.— an; **echt Elfenbein** von Mk. 3.— an. 1699

Anfertigung, Reparatur und Montierungen werden gewissenhaft in eigner Person ausgeführt. Prima Waren, solide Preise seit Jahren bekannt.

Paul Hoffmann, Drechsler und Stockfabrikant,
Kaiserpassage 30, vis-à-vis dem Löwenrachen.

Zeit und Geld spart die kluge Hausfrau, welche die 14061

MAGGI Produkte:

Maggi zum Würzen, Gemüse- und Kraftsuppen,

ständig verwendet. Solche empfiehlt bestens **Carl Schmidt, Adlerstraße 5.** Eignen sich sehr als hübsches, billiges und praktisches Weihnachtsgeschenk.

F. Wolff & Sohn's
feine Toiletteseifen und Taschentuchparfüms
in hübscher Packung, geeignet zu **Weihnachtsgeschenken,** empfehlen 1748
A. & M. Becker,
Ecke der Westendstr. u. Kaiser-Allee.

Studenten, welche sich während der Studienzeit größere Summen auf bequeme Art verdienen wollen, bietet sich beste Gelegenheit hierzu. Zimmervermieter werden freundl. gebeten, die bei ihnen wohnenden Studenten auf diese Annonce aufmerksam zu machen. Man wolle vertrauensvoll Adresse angeben u. **K. H. 544** an **Rudolf Mosse, Köln.** 8363

Liqueur.

Eingeführte

Vertreter

für einen neuen, feinen, auf vielen Ausstellungen präm. Liqueur (Marke gef. gesch.) **gesucht.**

Offerten. u. **K. R. 552** an **Rudolf Mosse, Köln.** 8364

Die Alleinige Brüsseler Corset-Fabrik-Niederlage

für

Karlsruhe und **Umgebung**

empfiehlt für

Weihnachtsgeschenke

ihr Lager, ausgestattet mit den allerneuesten Erzeugnissen der Corsetindustrie vom **einfachsten** bis **hocheleganteften Genre.** 1741

R. Halle,

96 Kaiserstraße 96.

Petroleum-Heizöfen

in verschiedenen Grössen und Ausstattungen.

Absolut gefahrlos.
Vollständig geruchl. brennend.
Leicht transportabel.
Sofort warm gebend.
Ohne Rohr zu brennen.

Jeden Ofen verkaufe unter Garantie. Meine **bewährten** Petroleum-Heizöfen bitte nicht mit den nachgemachten Petroleumöfen zu verwechseln, die nur in der **Form** ähnlich sind. 5072.14.12

Otto Büttner, Karlsruhe,

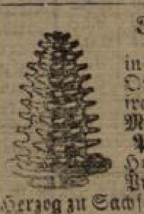
Kaiserstrasse 158, **Ecke** Douglasstrasse.

Soeben erschien:
51. vermehrte Auflage
Supp, Gemüs u. Fleisch.
Ein **Kochbuch für jede Haushaltung** rc und erreicht damit die Verbreitung dieses allgemein **beliebten** und als vorzüglich anerkannten **Kochbuches**
156 Tausend Exempl.
Supp, Gemüs und Fleisch enthält vollständige Anleitung zum **Kochen, Backen** u. **Einmachen** in 1101 Recepten, Speisezettel, Notizenanhang und kostet schön gebunden **2 Mk. 60 Pfg.** in allen Buchhandlungen. 13009
Carl Koehler, Verlag, Darmstadt.

Ein Mädchen

von 22 Jahren, **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse, bis 1. Januar **Stellung.**

Bitte Offerten zu richten unter **L. Z. 100, Freiburg i. Br.,** hauptpostlagernd. 7063



Zum Weihnachtsfest!
Baumkuchen
in anerkannt tadelloser Qual. versendet täglich franko mit Verpack. für M. 6.— und größer
Paul Lange, Konditor, Hoflief. Sr. Kgl. Hoh. d. Prinzen Friedrich August, Herzog zu Sachsen, **Bischofswerda i. S.** 8012

COLOSSEUM.

Samstag den 15. Dezember: 1757

Letztes Auftreten der z. Zeit engagierten Artisten.

Sonntag den 16. Dezember:

Zwei Vorstellungen

mit

vollständig neuem Programm.

Anfang 4 Uhr und 8 Uhr.

In beiden Vorstellungen Auftreten sämtl. neu engagierten Artisten.

Bureau-Stelle-Gesuch.

Für einen gelernten **Verw.-Beamten,** welcher eine sehr schöne Handschrift hat, **pflichttreu** und gewissenhaft arbeitet, im Kassen- und **Rechnungswesen** erfahren ist und vorzügliche Zeugnisse besitzt, **suche** baldmöglichst anderweitige, angemessen **honorierte Stellung.** Gefl. Offerten erbittet

Geschäftsführer **Bartholomä,** Hirschstr. 9.

E. Raupp, Hofvergolder,
Nachf. Wilh. Pfeiffer,
8 Friedrichsplatz 8,
empfiehlt sich in allen vorkommenden Arbeiten. 1124
Lager von Spiegeln u. Bildern.
Spezialität im Bilder-Einrahmen.
Schöne solide Arbeit. Billige Preise.

Großherzogl. Hoftheater zu Karlsruhe.

Freitag, den 14. Dezember 1900.
5. Vorstellung außer Abonnement.
Letztes Gastspiel von **Anton van Rooy.**

Die Walküre.

In 3 Aufzügen von Richard Wagner.

Personen:

Siegmund,	E. Gerhäuser.
Hunding,	Josef Mark.
Wotan,	*)
Sieglinde,	Henr. Mottl.
Brünnhilde,	Z. Faßbender.
Fricka,	M. Tomschik.
Gerhilde,	Anna Glocker.
Helmwige,	Margit Beyer.
Ortlinde,	M. Hofmann.
Waltraute,	M. Tomschik.
Schwertleite,	Chr. Friedlein.
Siegrune,	Frieda Meyer.
Grimgerde,	M. Bauer.
Roßweiße,	Anna Blank.

*) Wotan: **Anton van Rooy.**
Anfang: 6 Uhr. Ende: ½11 Uhr.

Druck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstraße Nr. 9 in Karlsruhe.